18 FANPROJEKT BRAUNSCHWEIG 95

FANS FÜR FANS

AUSGABE 1/2008

EIN HEFT VON FANS FÜR FANS

Alles auf Anfang!

INHALTSVERZEICHNIS/VORWORT

Vorwort 2

„Alles auf Anfang!" –
Als Komparse am Set von „66/67" 3

Saisonfazit 2007/2008 5

Der nächste Kick:
BSV Kickers Emden 6

Fussball in London:
Ein kleiner Reiseführer 7

Damals:
Mit dem BTSV unterwegs 10

IMPRESSUM

Herausgeber:	Fanprojekt Braunschweig/ Freiwilligenagentur Braunschweig Stephanstrasse 1, 38100 Braunschweig
Leitung:	Karsten König (V.i.S.d.P.).
Redaktion:	Florian Bachmann, Oliver Ding (Textredaktion), Per Schmale (Layout)
Freie Mitarbeit:	Jan Bauer, Henning Lübbe, Björn Mehlhorn, Thomas Kühnemann
Kontakt:	Telefon: 0531 4811020 Fax: 0531 8890114
Druck:	PER Medien+Marketing GmbH
Auflage:	1 000 Stück
Email:	info@fanprojekt-braunschweig.de
www:	www.fanprojekt-braunschweig.de

„1895" erscheint kostenlos zu jedem Heimspiel der ersten Mannschaft der Eintracht Braunschweig GmbH & Co KG aA.

Die in den Zitaten und Beiträgen abgedruckten Meinungen geben nicht in jedem Fall die Meinung des Fanprojektes oder der Redaktion wieder.

1895 unsere Jahreszahl, das Gründungsjahr unserer Eintracht, **1895** unser Fanheft von Fans für Fans. Das Heft soll zu jedem Heimspiel erscheinen, voll gestopft mit Informationen über unsere Braunschweiger Eintracht über „brisante" Fanthemen und natürlich auch über unsere Arbeit im Fanprojekt Braunschweig.

1895 soll euch die Möglichkeit bieten, etwas über euren Verein zu schreiben, ein Interview mit alt ehrwürdigen Spielern der Eintracht zu führen, oder einen netten Bericht über eure Fußballerlebnisse außerhalb der Eintracht zu verfassen. Alles ist denkbar – wichtig ist einzig und allein euer Engagement.

1895 wir wollen fair sein und keine Verunglimpfungen gegen Einzelne bzw. Gruppen zulassen. Kritik sollte fundiert und sachlich sein, Raum für Pauschalierungen oder Vorurteile möchten wir nicht bieten.

1895 unter info@fanprojekt-braunschweig.de könnt ihr uns jederzeit erreichen, für Verbesserungsvorschläge sind wir offen. Eure eingesandten Berichte können namentlich gekennzeichnet werden. Ziel ist, ein festen Pool an ehrenamtlichen Schreibern zu installieren die regelmäßig das 1895 gemeinsam erstellen.

Wir wünschen euch viel Spaß mit unserem Heft und hoffen auf viele Anregungen und Unterstützung für die nächsten 1894 Ausgaben des 1895 ☺

Florian Bachmann/Karsten König
Fanprojekt Braunschweig

Im Frühsommer des Jahres wurde bekannt, dass der aus Braunschweig stammende Regisseur Carsten Ludwig mit seinem Kollegen Christoph Glaser einen Kinofilm in seiner Heimatstadt filmen würde. Die Dreharbeiten begannen im Juli und endeten Anfang August. Der Film handelt von den kleineren und größeren privaten Problemen der Mitglieder eines Eintracht-Fanclubs, wodurch natürlich diverse Szenen im und um das Stadion herum spielen. Neben dem Heiratsantrag in der Halbzeitpause des Testkicks gegen Sofia (im Film ein Heimspiel gegen Düsseldorf) wurden an den folgenden Tagen noch weitere Szenen gedreht. Hierfür „opferten" viele Fans ihre Freizeit, um dem Filmteam als Komparsen zur Verfügung zu stehen, denn wann hat man in Braunschweig schon einmal die Gelegenheit gehabt, bei einem Filmdreh mitzuwirken?

Nach dem morgendlichen Treffen am Komparsen-Stützpunkt im Pressekonferenz-Raum der Haupttribüne und Feststellung der Anwesenheit wurden gleich schon erste Einteilungen für den Drehtag vorgenommen. So manch einer ahnte da noch nicht, dass „Du bist heute ein Ordner!" die Berufung zu einer Sprechrolle bedeuten konnte. Der Rest hatte es aber einfacher und musste mehr oder weniger weit vom Hauptgeschehen der Einstellung entfernt durchs Bild stolpern, an einen Baum pinkeln, Bratwürste kaufen oder eilig die Treppe in den Block hoch flitzen. Was man wann, wo und wie zu tun hatte wurde uns von den stets gut gelaunten Regieassistenten Anna, Daniel und Manuel erklärt. Wenn dann jeder wusste, was er in der Szene zu tun hatte kam das Kommando „Alles auf Anfang!" gefolgt von „Ton", „Ruhe" und dem Klacken der bekannten Klappe vor der Kamera. Auf das Kommando „Bitte!" des Regisseurs ging es dann im Normalfall los, wenn denn nicht ...

Wenn denn nicht in dem Moment die Mitarbeiter des Grünflächenamtes nichts ahnend auf dem Trai-

ningsplatz den Rasenmäher anschmeißen, der Pastor im Siegfried-Viertel die Glocken läutet oder sich einfach eine fette, dunkle Wolke vor die Sonne schiebt. Dann folgte nämlich das, was Filmemachen hauptsächlich ausmacht: Warten, warten und nochmals warten! Die unfreiwilligen Pausen vertrieb man sich dann meist mit einem kleinen Schnack mit Leuten aus dem Filmteam, wobei wirklich alle von den Technikern bis hin zu den Schauspielern ausgesprochen offen und freundlich waren. Carsten Ludwig verriet uns noch, dass ein Crewmitglied aus Hannover dabei sei, wollte aber partout nicht preisgeben, wer das sei, weil man ihn noch brauchen würde.

Wenn dann doch endlich eine Szene nach zwei, drei oder manchmal auch vier Takes im Kasten war, wurde umgebaut um die Szene noch mal aus einer anderen Einstellung zu drehen. Dann hieß es wieder „Alles auf Anfang" und der Spaß ging von vorne los. Nach dreieinhalb Stunden war dann diese Szene komplett im Kasten und ich war doch erschrocken, dass aus diesem ganzen Aufwand am Ende im Film nur 24 Sekunden übrig bleiben werden. Bevor wir in die Mittagspause durften, mussten wir in Block 7 noch einmal die Reaktionen des Publikums auf den Heiratsantrag vom Sonntags-Dreh neu vertonen. Hoffentlich schafft es unser improvisierter Gruß an den westlichen Nachbarn in den fertigen Film.

Nach dieser anstrengenden Einlage gab es das verdiente Mittagessen, welches in den Katakomben des Stadions eingenommen wurde. Überhaupt war die Verpflegung während des Drehs wirklich sehr lecker, der Koch leistete in seinem Kombüsen-Wagen ganze Arbeit.

Nach der Pause ging es an die „Hall of Fans", wo eine weitere Szene gedreht wurde und alle Komparsen neue Aufgaben zugeteilt bekamen. Aus Fans wurden nun Ordner und aus Wurstverkäufern Fans. Im Prinzip lief nun alles noch einmal so ab wie am Vormittag, allerdings mussten wir nun auf Wolken statt auf die Sonne warten. Die Zeit vertrieb man sich nun auch schon damit, anhand der miterlebten Szenen herauszufinden, was genau alles im Film passieren wird. Aber verraten wird an dieser Stelle natürlich nichts Als es nach 12 Stunden hieß „wir sind für heute abgedreht", gab es Applaus für die Komparsen und wir waren entlassen. Nachdem wir den ganzen Tag uralte Bratwürste und abgestandenes alkoholfreies Bier durch die Szenerie getragen hatten, gab es zur Belohnung für ein paar verdiente Feierabendbiere vom Produktionsteam.

Am Donnerstag war dann der letzte Einsatz für die Eintracht-Komparsen. An der Hans-Sommer-Straße wurde eine mit feiernden Fans gefüllte Straßenbahn benötigt. Diese Szene war für die etwa 40 anwesenden Statisten natürlich pures Vergnügen. Da die Tramlinie nach Volkmarode nicht gesperrt werden konnte, wurde einfach im laufenden Betrieb gefilmt. Die Fahrer waren informiert, nur die Passagiere in der Bahn wussten von gar nichts. Entsprechend erschrocken waren die Reaktionen der nichts ahnenden Insassen, als an der Grabenstraße aus heiterem Himmel 40 Fans die Bahn stürmten und auf Kommando völlig durchdrehten. Zwei Haltestellen

später stiegen wir aus und wurden mit 9er-Bussen zurückgefahren. Wer hätte gedacht, dass 23 Leute in einen Bus passen? „Leider" war diese Szene schon nach zwei Takes im Kasten und unser Drehtag war zu Ende.

Nun heißt es für die Beteiligten wieder mal warten, warten und warten, und zwar bis zum Frühjahr, wenn wir das fertige Werk dann im Kino bewundern dürfen. Auch wenn sich nicht jeder im fertigen Film wieder finden wird, dürfte keiner der Komparsen traurig sein, denn „Dabei sein ist alles!"

Saisonfazit 2007/2008

Was für eine aufregende Saison liegt hinter uns, neben der sehr durchwachsenden Verlauf auf dem Rasen, haben wir auch eine sehr durchwachsende Saison in diversen Stadien und in unserem Fanblock erlebt. Becherwürfe auf die eigenen Fans, Schlägereien im heimischen Block untereinander und der Einsatz von Nietengürteln als Schlaginstrument. Damit muss jetzt Schluss sein!

Interessant auch die endlosen Diskussionen im Internet – jeder will was zu dem Thema schreiben, auch wenn er die Infos nur über 5 Ecken gehört hat. Halbwahrheiten gepaart mit Lügen im Netz trugen ebenfalls zur Eskalation bei. In Zukunft sollte auch hier erst das Gehirn eingeschaltet werden bevor man die Tasten des Rechners bedient. Natürlich haben die Ultras Fehler gemacht, haben zu lange und zu sehr Ihren Stil dem gesamten Block aufdrücken wollen.

Der Zaun der zur klaren Trennung der Fanbereiche wieder errichtet wurde, trug eher zur Verschlimmerung der Situation bei. Auch der nicht mögliche Umtausch von Dauerkarten von Block 9 in den Block 8 war kontraproduktiv für die Befriedung der Fankurve. Nach knapp 2 Jahren auf einem Abstiegsplatz wurde am letzten Spieltag der Klassenerhalt erreicht, darüber sollte man sich freuen und nach vorne schauen.

Die Gruppe Ultras Braunschweig will nun die Kurve aus freien Stücken verlassen und in die Nordkurve abwandern. Die Eintracht Braunschweig GmbH & Co. KGaA verweigerte diesen Schritt nach einem weiteren Gespräch endgültig. Auch positive Signale für einen Wechsel der Ultras seitens der Polizei und des Fanprojektes änderten nichts an dieser Entscheidung.

Folglich bleibt abzuwarten, wie sich die Saison nun mit oder ohne UB 01 in der Südkurve entwickelt. Gegenseitige Schuldzuweisungen bezüglich der schlechten Stimmung sollten dennoch der Vergangenheit angehören.

Also gebt alles, für Eintracht!

Florian Bachmann/Fanprojekt Braunschweig

Kickers Emden wurde 1946 als Nachfolgeclub mehrerer nach Kriegsende zwangsaufgelösten Vereine gegründet.

Von 1949 bis 1963 spielte der BSV in der Oberliga Niedersachsen-West, der damals zweithöchsten Spielklasse.

1991 stiegen die Kickers in die damals drittklassige Oberliga Nord auf, wo es auch zu einigen Aufeinandertreffen mit unserer Eintracht kam. 1994 scheiterten die Emder wie auch der BTSV in der Aufstiegsrunde zur 2. Bundesliga.

1999 musste der BSV den Abstieg in die Viertklassigkeit überstehen, wurde dort 2000 und 2003 Meister, konnte aber beide Male die Relegation nicht für sich entscheiden. In der eingleisigen Oberliga Nord konnte 2005 die Meisterschaft erlangt werden, was den Aufstieg in die Regionalliga Nord bedeutete.

Im Mai dieses Jahres fusionierte der BSV (für Ballspielverein) mit dem SV Blau-Gelb Barenburg-Emden, daher heißt der Verein nun BSV (für Barenburger Sportverein) Kickers Emden.

Das Spiel von Kickers Emden bei Wacker Burghausen in der 3. Liga wird mit einer Entfernung von etwa 942 Straßenkilometern das Spiel sein, bei dem die bislang größte Distanz zweier Vereine in den drei höchsten deutschen Fußballligen zurückgelegt werden muss (bislang Rostock-Freiburg zirka 928 km).

Das Kickers-Stadion von Kickers Emden wurde in den 90er Jahren zu Ehren des damaligen Präsidenten in Dr.-Helmut-Riedl-Stadion umbenannt. Mittlerweise wurde aber auch dieses Stadion mit dem Namen eines Sponsors (Embdena) versehen.

Anfahrt Emden:

Aus Braunschweig geht die Fahrt über die A2 Richtung Westen bis zum Kreuz Hannover-Nord, wo ihr auf die A7 Richtung Norden (Hamburg-Bremen) wechselt.

Nach rund 45 km auf der A2 fahrt ihr am Dreieck Walsrode auf die A27 in Richtung Bremen. Nach gut 55 km ist das Bremer Kreuz erreicht, dort geht es auf die A1 in Richtung Oldenburg/Osnabrück.

20 km später wechselt ihr am Dreieck Stuhr von der A1 auf die A28 Richtung Oldenburg und an Oldenburg vorbei in Richtung Emden/Leer.

Nach gut 95 km erreicht ihr das Dreieck Leer, an dem auf die A31 in Richtung Emden gewechselt wird.

Nach 26 km fahrt ihr an der Ausfahrt 3 (Emden-Mitte) von der Autobahn und links auf die Auricher Straße (B210) in Richtung Emden-Nord.
Nach etwa 900 m biegt ihr rechts in die Schützenstraße ab und haltet euch links, um auf den Steinweg zu kommen.

Nach 800 m links in den Früchteburger Weg einbiegen, wo auch direkt nach einem Parkplatz Ausschau gehalten werden kann – ein für uns Gästefans günstiger Parkplatz befindet sich etwa nach 200m auf der linken Seite an der Nordseehalle.

Von der dortigen Kreuzung sind es noch etwa 150 m bis der Gästeeingang des Stadions von Kickers Emden erreicht ist.

Fairplay, schnelles Spiel, ursprüngliche Atmosphäre, Stadien mit viel Charme – der englische Fußball ist immer noch sagenumwoben und ein Traumziel für viele fußballbegeisterte Fans aus Deutschland. Aber das es auch billig sein kann, sich einmal einen Tag oder ein Wochenende in England zu verbringen, dass wissen die wenigsten.

Wer einmal nach England zum Fußball will, dem sei natürlich die Hauptstadt London wärmstens ans Herz gelegt. Nicht weniger als 13 Clubs spielen in einen der vier Profiligen. Chelsea, Arsenal, Tottenham in der Premier League oder auch Millwall FC und Leyton Orient in der dritten Liga. Ein Haufen Tradition die auf einem Fleck liegen.

DIE SPIELE

Eine super Seite ist www.fussballinlondon.de. Hier gibt es eine Liste der Mannschaften in London, Fotos der Stadien, Anfahrtstipps und auch Wegbeschreibungen, teilweise mit Fotos, von der U-Bahn Haltestelle bis zu den Stadien. Tipps zu Kneipen in Stadionnähe und weitere Bilder gibt es bei www.footballgroundguide.com. Eine liebevoll gestaltete Seite mit allen Stadien der ersten bis zur vierten Liga.

Als gute Informationsquelle für die Spielansetzungen hat sich www.fixtures365.com herausgestellt. Aber man sollte auf jeden Fall auch immer die betreffende Homepage der Clubs checken, da es in der Premier League durchaus üblich ist, auch mal ein Spiel kurzfristig zu verlegen. Das können Terminkollisionen im englischen Pokal sein, aber auch das Fernsehen fordert da seinen Tribut.

Tickets sind so ein ganz eigenes Thema. In England gibt es bei jedem Verein ein Mitgliedsschema, bei

denen Mitglieder ein Vorkaufsrecht eingeräumt wird. Diese Mitgliedschaft kostet zwischen 10 und 30 Pfund und lohnt sich für Fans, die vielleicht mal mehrere Spiele, darunter auch die Kracherspiele gegen Liverpool, Manchester United oder auch mal ein Londoner Derby wie Arsenal gegen Tottenham anschauen wollen. Ansonsten sollte man sich frühzeitig auf den Clubhomepages informieren. Dort stehen in der Regel relativ früh die Verkaufstage für den „General Sale", den Verkauf an die Öffentlichkeit, fest.

Die Preise für die Sitzplätze (Stehplätze gibt es in den ersten drei Ligen so gut wie gar nicht mehr) variieren stark. Einige Clubs bieten Schüler- und Studentenrabatte, so genannte Concession-Tickets an. Beliebt ist auch das Einteilen in verschiedenen Klassen, sortiert nach der Attraktivität des Gegners. So kann der teuerste Platz bei Fulham gegen Arsenal 55 Pfund kosten, während der gleiche Platz gegen Stoke City nur 35 Pfund kostet. Ab 25 Pfund kann man sich schon Premierleague Fussball in London angucken. Und dass die Atmosphäre und das Spiel meist dafür auch entschädigen, versteht sich von selbst.

ANREISE

Mit Ryanair lässt es sich aus Bremen schon ab 10 Euro hin- und zurück fliegen. Immer mal wieder bietet der irische Billigflieger solche Angebote nach London-Stansted an. Ideal ist sicherlich, dass man sogar einen Tagesausflug machen kann. Samstagmorgen geht es gegen 9.30 Uhr los und abends gegen 20.00 Uhr wieder zurück. Da bleibt genug Zeit sich ein Spiel anzuschauen. Schweres Gepäck sollte man dabei keins mitnehmen (kostet extra), aber bis zu 10 kg Handgepäck, welches ausreichend sein sollte. Aber auch ab Langenhagen kann man nach London. Dort ist es Air Berlin, die die Route bedienen. Und der billigste Flug kostet hier, wenn man früh genug bucht, 60 Euro.

Teurer als der Flug kann die An- und Abreise vom Flughafen sein, da Stansted mit dem Zug eine gute dreiviertel Stunde in die Innenstadt ist. Einmal gibt es dort den Stansted-Express, der vom Flughafen direkt bis zur Liverpool Street fährt. Die Preise variieren zwischen ca. 20 Euro für ein Tagesticket hin- und zurück oder 34 Euro für eine offene Fahrt. Wenn man mit Ryanair fliegt, kann man zum Sonderpreis von 20 Pfund ein offenes Ticket buchen (www.stanstedexpress.com/ryanair). Verschiedene Busunternehmen bieten ab 6 Pfund (www.easybus.co.uk) ihren Service an.

Die Transfers fahren alle zu einem der großen Bahnhöfe in der Innenstadt, von denen man dann leicht zu den Stadien kommt. Aber man sollte sich vorher darüber bewusst sein, dass es vielleicht zurück zum Flugzeug knapp werden könnte. Also im Vorfeld genau überlegen, wo man dann hin muss und vor allem wie wieder zurück.

Wer bei so einer Tour ein englisches Frühstück genießen möchte, dem sei an der Liverpool Street, dem Ziel- und Startpunkt des Stanstedexpress, die „Hamilton Hall" ans Herz gelegt. Wenn man aus dem Zug kommt, am Ende links halten und die Treppe hoch und das Gebäude verlassen. Dort ist gleich rechts an der Ecke das Pub. Hier bekommt

man ein Farmhouse Breakfast (mit Eiern, Toast, Schinken und Würstchen) für 3,49 Pfund. Und auch das Bier ist hier für Londoner Verhältnis und einem halben Liter für ca. 2,40 Euro preiswert. Viele Auswärtsfans und auch Anhänger der Londoner Vereine treffen sich hier und so ist an einem Samstag ab 10 Uhr das Pub schon gut gefüllt.

ÜBERNACHTUNG

Für eine Metropole sind die Übernachtungspreise sehr günstig. Aber auch hier gilt: Früh buchen. Die „Budget" Hotelkette Travelodge (www.travelodge.co.uk) hat Zimmer ab 19 Pfund im Angebot. Die Preise gelten für das komplette Zimmer und wer es kuschelig mag, kann in den Family Rooms mit drei bis vier Personen schlafen und zahlt dann weniger als in einer deutschen Jugendherberge. Auch der Standard ist ansprechend mit sauberen Hotels, Dusche und WC im Zimmer. Eines dieser Hotels ist zu Fuß drei Minuten von der Liverpool Street entfernt und ist damit die ideale Kombination zum Pub-Besuch in der „Hamilton Hall". Auch weitere urige Pubs sind in der Gegend und wer noch nie an einem Freitagabend beim Karaokeabend in der „Railway Tavern" dabei war, hat etwas verpasst.

Auch einige andere Hotels der Travelodge Kette sind gut erreichbar und der ideale Ausgangspunkt für ein Fußball- und Sightseeing-Wochenende in London. Hier gilt aber auch: Früh buchen. Ein Nachteil der meisten Hotels ist es, dass man die Zimmer erst am Nachmittag beziehen kann. Die Gepäckaufbewahrung in den großen Bahnhöfen ist zumeist zwischen 7 und 24 Uhr geöffnet und kostet für 24 Stunden 6,50 Pfund/pro Gepäckstück.

DER SPIELTAG

Es gibt einige Besonderheiten im englischen Fußball, die man vielleicht kurz erläutern sollte. Zum einen sind die Eingänge, die so genannten „Turnstiles", extrem eng. Warum, habe ich bisher nicht herausfinden können. Meist gibt es dort Kartenlesegeräte, bei der man den Barcode seines Tickets in das Lesegerät schiebt und dann durch das Drehkreuz gehen kann. In England, bzw. in ganz Großbritannien, herrscht nicht nur ein absolutes Rauchverbot in den Pubs sondern auch in den Stadien. Ein weiterer Grund, warum die Fans auf der Insel erst kurz vor Spielbeginn zu ihren Plätzen kommen. Denn hier wird gerne in Stadionnähe vorgeglüht um sich dann zehn Minuten vor dem Spiel auf seinen Platz wieder zu finden. Denn auch Alkohol ist auf den Tribünen verboten. Bei einer Führung im Wembleystadium erläuterte unser Guide, dass es ein Gesetz in England gibt, welches besagt, dass Spieler keinen Alkohol vom Feld aus sehen (!) dürfen. Warum wusste er allerdings auch nicht.

Als äußerst angenehm empfand ich, dass es nur wenig Event- und Mallorca-Feeling, so wie es in fast allen deutschen Stadien mittlerweile üblich ist, vor dem Spiel gab. Bei Tottenham gibt es noch nicht einmal Pausenmusik. Der Sprecher, kein durchgeknallter Animateur, sagt wirklich noch in ruhigem Ton die Aufstellungen auf, mit einer kurzen Fanfare kommen die Mannschaften aufs Feld und in der Halbzeit kann man sich zu einem Tee das Stadionheft zu Gemüte führen, ohne das man durch grenzdebile Gewinnspiele, Werbedurchsagen oder auch Musik gestört wird. Auch DAS ist der Reiz am Fußball auf der Insel.

Die Fangesänge können Gänsehaut verursachen, denn hier ist es zumeist das ganze Stadion, welches geschlossen mitmacht. Gute Aktionen der eigenen Mannschaft werden oft mit Applaus bedacht und Pfiffe gegen die eigene Mannschaft sind äußerst selten. Nach dem Spiel kann die Stimmung dann doch mal umschlagen, aber bis dahin wird das eigene Team zumeist bedingungslos „supportet". Auch einen Capo sucht man hier vergeblich. Hier ist es das Stadion, welches auf die Aktionen der Mannschaft reagiert. Wobei es bei Zweitligist Crystal Palace im Londoner Süden die ersten Ultras im englischen Fußball geben soll. Wenn ich es schaffe in dieser Saison Palace einen Besuch abzustatten, werde ich an dieser Stelle gerne darüber berichten.

Um mit einem alten Vorurteil aufzuräumen: Als Deutscher habe ich bisher noch keine Antipathien in irgendeiner Art und Weise erlebt. Eher freuen sich die Fans, wenn sie mal einen Gast aus Übersee haben. Und Hooligans gibt es, durch totale Kameraüberwachung, in den Stadien nur noch selten. Nicht jeder tätowierte Engländer ist auch ein Gewalttäter.

Es gäbe jetzt noch viel zu erzählen, aber wer Interesse hat, sollte doch einmal selber den Schritt machen und sich mal nach England begeben, um sich von der Faszination der englischen Liga einfangen zu lassen.

Björn Mehlhorn

DAMALS: Mit dem BTSV unterwegs ...

Samstag 26. Juli 2008 – Erzgebirge Stadion zu Aue. Rund 800 Eintracht Fans begleiten die Braunschweiger Eintracht zum ersten Punktspiel in der neuen 3. Bundesliga nach Aue, immerhin eine Reise von rund 350 Kilometern. In der jüngsten Vergangenheit der Eintracht nichts außergewöhnliches, dass so viele Fans die Blau Gelben auswärts unterstützen.

Selbst bei den weitesten Partien sind immer mindestens 200–300 Fans vor Ort.

Doch drehen wir mal die Uhr etwas zurück, genauer gesagt betrachten wir mal den 03. September 1986. Es ist ein Mittwoch, der 6. Spieltag in der 2. Bundesliga und Eintracht Braunschweig bestreitet um 19:30 Uhr ein Punktspiel bei Rot-Weiß Essen.

Es ist die zweite Saison in der 2. Bundesliga nach dem Bundesligaabstieg im Jahre 1985. Trainer der Eintracht ist Gerd Roggensack. Die Zweitligasaison davor konnte man als Bundesligaabsteiger nur auf dem 12. Tabellenplatz beenden.

Seit geraumer Zeit konnte man ein schwindendes Interesse an Auswärtsspielen der Eintracht bemerken. Doch dieses Spiel sollte für den Verfasser dieser Zeilen zum persönlichen negativen Höhepunkt werden.

Mit ganzen drei Personen machte man sich am Mittwochmittag per Auto auf den Weg ins Ruhrgebiet.

Mit vielen Fans in Essen rechnete man nicht, daher gab es gewisse „Vorsichtsmaßnahmen" zu beachten. Essen war schon immer ein heißes Pflaster und so war es klar, dass keinerlei Blau-Gelbe Fanutensilien am Mann/Frau waren. Das Auto wurde aus Sicherheitsgründen weit ab des Stadion geparkt und auch im Auto war nichts Blau-Gelbes zu sehen.

1986 befand sich der Gäste Fanblock in Essen noch hinter dem Tor. Die Erfahrung von den Auswärtsspielen der Vorsaison und der bisherigen Saison ließen den Entschluss reifen, nicht zu Dritt im Gästeblock zu stehen, sondern sich lieber neutral in einem der Stehplatzbereiche aufzuhalten. Und dies war eine der besseren Entscheidungen. Denn bis auf uns drei Leutchen aus Salzgitter konnten wir keine weiteren Eintracht Fans im Stadion entdecken. Im Gästebereich tummelte sich dagegen eine große Schar Essener Hooligans, die man damals anhand ihres betont neutralen Outfits auch aus einiger Entfernung erkennen konnte. So stellten wir uns in einem der weniger frequentierten Essener Blöcke und hofften darauf, nicht erkannt zu werden. Während des Spiels reduzierte man die Unterhaltung nur auf das nötigste und auch der Torjubel beim 1:0 durch Bernd Buchheister in der 71. Miunte fiel sehr verhalten, weil lautlos aus. Die Mannschaft von Trainer Gerd Roggensack musste dann zwar noch den Ausgleich in der 78. Minute hinnehmen, doch über den einen Punkt war man damals mehr als erfreut. Denn Auswärts war in diesen Jahren die Eintracht nicht gerade eine Bank. Nach dem Spiel ging es dann einzeln zurück zum Auto, nur um nicht aufzufallen. Richtig erleichtert konnte man sich dann erst im Auto über den Punktgewinn freuen.

Im Nachhinein erfuhren wir von einem weiteren Einträchtler der Vorort war. Vielleicht waren es noch einige mehr, die wir nicht getroffen haben, doch die Auswärtsfahrer Szene war damals mehr als „übersichtlich" und so können es nicht viel mehr gewesen sein.

Und dieses Spiel war beileibe kein Einzelfall. Mir fallen dazu auch noch andere Spiele ein, wie z. B. in Karlsruhe, wo wir im Gästeblock zu fünft waren oder bei den Stuttgarter Kickers im Mai 1987, wo sich immerhin doch ganze 12 Fans aufrafften.

Freuen wir uns also, dass sich die Zeiten stark gewandelt haben und inzwischen regelmäßig eine große Schar von Blau-Gelben bei Auswärtsspielen unserer Eintracht in der ganzen Republik unterwegs ist. Denn diese Verhältnisse wie Mitte der Achtziger Jahre möchte ich persönlich nicht noch einmal erleben. Mit vielen „Leidensgenossen" lassen sich Auswärtsniederlagen einfach besser ertragen und Siege wie in Aue auch viel besser feiern.

Willi (BS-Family)/Thomas Kühnemann

Möchten Sie uns beim Fanprojekt unterstützen, dann könnte hier Ihre Anzeige stehen!

Sprechen Sie uns an, oder unter info@fanprojekt-braunschweig.de